



I. Abtheilung: Abhandlungen.

Wissenschaftliche und künstlerische Strebsamkeit im St. Magnusstifte zu Füssen.

Von Dr. Dav. Leistle, ord. Professor der Theologie am k. Lyceum in Dillingen.

(Fortsetzung zu Heft III. 1895, S. 371—386.)

„Die zerrütteten Verhältnisse im Kloster St. Mang bei Resignation des Abtes Johann V. bestimmten den Cardinalbischof Petrus, in die Bestellung eines Nachfolgers selbst einzugreifen, um für Wiederaufrichtung der gelockerten Klosterzucht einen tüchtigen Mann zu gewinnen.“ Er bewog den Füssener Convent, auf das Wahlrecht zu verzichten und ihm die Wahl eines neuen Abtes anheimzugeben, und berief den sittenreinen und gelehrten Prior im reformierten Kloster Heiligkreuz zu Donauwörth, Johannes Hess (Hasso, Hassius), als Abt nach Füssen. Abt Johannes VI. (1458—1480) kam mit fünf Mönchen seines Klosters nach Füssen und stellte mit deren Hilfe, das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigend, Ordnung und Disciplin wieder her.¹⁾ Unter ihm mehrte sich die Zahl der Mönche i. J. 1474 auf 13.²⁾ Er war einer der tüchtigsten Aebte von St. Magnus, zeichnete sich als Mann und Freund der Wissenschaft besonders in der Astronomie und Malerkunst aus³⁾ und vermehrte während seiner zweiundzwanzigjährigen Amts-

¹⁾ Steichele a. a. O. S. 395. — Baumann a. a. O. S. 408.

²⁾ Annal. Fanc. I. 184.

³⁾ »In reformatione, aetate, moribus ac vita maturus, austerusque, in abstinencia, ac abstracta, reformataque vita se ac monachos regens: astronomicam quoque et pictoriam callens artem, utramque solerter exercuit.« Corb. Khamm, Hierarch. Aug. III. 274. nr. 19. — Vgl. Codex Nr. 206. p. 26 sq.

thätigkeit den klösterlichen Bücherschatz sehr bedeutend. Zum Zeichen besonderen Wohlwollens gegen Abt und Kloster St. Mang schenkte Bischof Petrus i. J. 1460 demselben „etwen vil guter pücher“, nämlich:

1. einen sehr schönen Codex mit Malerei „Vita Christi authore Landulpho Carthusiano¹⁾ ein schön köstlich gut puch mit guter maisterlicher geschrift,“
2. ein Rationale divinorum „ein köstlich puch“
3. Summa Pisana,
4. Glossa Psalterii,
5. Vocabularium, („ein vocabulari den man nent Brittonem“),
6. Malogranatum abbatis Galli ord. Cisterc. „ein köstlich puch mit maisterlicher geschrift.“ (Am Ende des Manuscriptes finden sich Aufzeichnungen über Feuersbrünste und Lechüberschwemmungen zu Füssen),
7. Mammotrectum (sive vocabularium Bibliae ordine alphabetico digestum),
8. Repertorium vel registrum super vitam Christi,
9. (Prologi Bibliae) Expositio in omnes prologos Bibliae. Perg. XIII. XIV. Jahrh. Cardinal Petrus kaufte dieses Buch 1436 zu Prag, als er sich dort als Gesandter des Basler Concils in Angelegenheit der Hussiten befand.²⁾

Für diese reiche Schenkung suchte sich das Kloster dankbar zu bezeigen und verpflichtete sich unter dem 29. Sept. 1460 für den Cardinalbischof Petrus (seine Vorfahren, Eltern und Freunde) einen feierlichen Jahrtag „besunder des nachts mit geleute, der gesungenen vigilien, mit auffgepraitem tepich, mit vier prinnenden auffgesteckten kertzen und procession, des morgens mit gesungen selampten u. andern zieren... nach gewonhait unsers gotzhaus“ abzuhalten, desgleichen auch durch einen Jahrtag des Füssener Pfarrers Ulrich von Rheinfelden zu gedenken.³⁾

In demselben Jahre entstanden für die Klosterbibliothek

¹⁾ Im Cataloge über die Kloster-Manuscripte in fol. findet sich hiezu die Bemerkung: »In fronte icon Salvatoris pictura aestimandissima. Chart. et membram. elegantissime scripta in foliis 359. Litt. init. aureae et pictae. Fol. 183. annus 33 i. e. 1433. Das Manuscript befindet sich in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Mähingen. (I. 2. fol. IV.)

²⁾ Cod. Maing. I. 2. fol. 17.

³⁾ Urkunde im Reichsarchiv zu München (Hochstift Augsburg. Fasc. 91). Unten rechts gegen den Rand steht von derselben Hand, welche die Urkunde schrieb: »Vitam Christi, rationale divinorum, libros Malogranatorum, summa Pisana, Glosam psalterii, Mammotrectum, Brittonem, repertorium super vitam Christi, sermones Bernhardi et Honorii, quatuor tractatus de imitatione Christi (Codex I. 2. 4^o. 36 zu Mähingen. Pap. u. Perg. 1459), dyalogum Gregorii.«

Wohlthäter in Friedrich Schön von Nürnberg, Doctor der Theologie und Präbendatus vom Kloster St. Katharina, in dem Augsburger Domdecan Leonhard Gessel u. dem Archidiacon (Domherr) Johannes Wildsgefert. Ausserdem bekam das Kloster „Jacobi de Voragine opus hyemale de tempore,“ geschrieben von Conradus, vicarius perpetuus in foro Oberdorff; ferner „Sermones et tractatus aliqui de passione domini“, geschrieben von Johann Wernher von Langenau (naw), damals Vicar in Bernbeuren; „Schlippacher Joh., Collectura ex Nicolai de Dinkelsbühl lectura super quarto sententiarum“, geschrieben von Conradus monachus von Hl. Kreuz in Werd (Donauwörth), damals (1461) Commorant in Füssen; „Dylmaningen Joh., Dicta super secundo sententiarum. 1460.“ Hier steht am Schlusse: Ach wy fro ich was, do ich schrieb das gratias.¹⁾ Im Jahre 1462 wird „Cassiodori senatoris historia tripartita“ (Fol. max. fol. 380 chart. et membr. — Codex Nr. 30) von dem genannten Frater Conrad aus Donauwörth abgeschrieben. Im Jahre 1463 erwarb Abt Johann von dem schon genannten Friedrich Schön aus Nürnberg ein werthvolles Manuscript in fol.: „Lyrani Postillae super Prophetas majores et minores.“ Der Domcustos Johannes Kauz (Kautsch) zu Augsburg und neuerdings der Archidiacon Johannes Wildsgefert u. der Domdecan Leonhard Gessel bereicherten i. J. 1465 die Bibliothek des Klosters mit kostbaren Büchern. Friedrich Schön von Nürnberg schenkte im nämlichen Jahre 14 Codices dem Stifte; auch von Conrad Rick aus Landsberg, sowie vom Prediger Paulus in Donauwörth erhielt dasselbe werthvolle Bücher, z. B. von ersterem „Commentarius in Petri Lombardi quatuor sententiarum libros“ geschrieben 1434, »Speculum humanae salvationis“ mit colorierten Zeichnungen (1456), „Vom Endchrist und von den fünfzehn Zeichen des jüngsten Tages“ (15. Jahrh.).²⁾ Zum Danke sollte für die edelmüthigen Geber, deren Schenkung auf mehr als 100 Gulden geschätzt wurde, ein Jahrtag abgehalten werden.³⁾ Im Jahre 1466 schenkte dem Kloster Leonhard Allantsee (Alantsee), Pfarrer zu Waltenhofen und später zu Füssen, „Meditationes in Passionem Jesu Christi“, geschrieben von Johannes Schreiber (scriptor) de meingen (Maihingen), damals Helfer in Waltenhofen.⁴⁾ M. Joh. Undersinn in Augsburg schenkte das „Breviloquium Bonaventurae.“ (Cod. Maiing. II. 1. 8^o 2.)

¹⁾ Cod. Maiing. II. 1. fol. 83.

²⁾ Codd. (II. 1. fol. 40. u. I. 2. fol. 24) in der f. w. Bibliothek zu Maihingen.

³⁾ Necrolog. s. Magni. Cod. nr. 23. Kloster-Archiv (Lade 95. D. u. W.), sowie Acten des bischöfl. Ordinariats Augsburg.

⁴⁾ Codex (II. 1. fol. 82) in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Maihingen.

Eine ansehnliche Bereicherung verschaffte Abt Johann VI. der Klosterbibliothek auch dadurch, dass er i. J. 1466 mehrere Bücher von den Benedictinern in Nürnberg kaufte und diese Ankäufe von verschiedenen Seiten auch mehrere Jahre fortsetzte.

Im Jahre 1470 schrieb Jakob Schick in Steingaden „*Lyra super libris Josue, Judicum, Regum, Paralip.*“ Der Codex kam in die Bibliothek des St. Magnusstiftes.

Dr. Jodokus Clamer, Plebanus (Pfarrer) in Ulm, vermachte dem Kloster Codices manuscripti, u. zwar: a) die Werke des Thomas v. Aquin, u. b) „*Collectarius super librum psal-morum*“ per fratrem Petrum de Herenthals 1374 (108 folia).

Im Jahre 1472 schenkte Johannes Protbeck, Plebanus (Pfarrer) in Bertoldshofen, dem Kloster zwei Codices:

a) *Dunkelspil super Matthaicum* (folia 363) und super 4. *Sententiarum* (folia 262.).

b) „*Postilla in Evangg. Dominic.*“ fr. Jord. de Quedelmburg (Quedlinburg) ord. Eremit. s. August. (Chart. et membr. 712 pag.

Auch dadurch wurde zur Mehrung der Klosterbibliothek beigetragen, dass dem Kloster befreundete Geistliche für dasselbe Bücher abschrieben, sei es umsonst oder gegen Bezahlung. So schrieb Johann Allantsee,¹⁾ Baccalaureus Lipsiensis und bischöflicher Generalvicar zu Augsburg, für das Kloster „Lauer Henricus, *Tractatus de passione Christi*“ (1467) und im Jahre 1473 Ulrich Satzger, Viceplebanus in Stötten (am Auerberg), für das Kloster mehrere Werke ab:

a) *D. Bernard abb. de interiore homine* (f. 136);

b) *Alberti Magni de veris virtutibus* (fol. 161);

c) *Nicolai de Dinkes pil tractatus de quatuor novissimis*;

d) *Summula rudium* u. a.

¹⁾ Der obengenannte Leonhard Allantsee hat an ihn mit Dispense die Pfarrei Füssen resigniert, welche er mehrere Jahre durch Vicare pastorieren liess. 1518 resignierte er als Propst bei St. Gertrud in Augsburg die Pfarrei Füssen dem Christoph Maurer, einem Bürgerssohn von Füssen, unter dem Vorbehalte einer jährlichen Pension von 58 Gulden zur Unterstützung eines studierenden Jünglings, Wolfgang Betz mit Namen. Joh. Allantsee starb am 31. December 1519 und wurde in der Gottesacker-capelle zu Augsburg, wohin er eine ewige Messe stiftete, begraben. Sein Denkstein trug die Inschrift:

»Praepositus quondam sacra Gertrudis in aede,
Quique Vicarius hic Praesulis acer erat,
Pontificum callens Alantsee iura Johannes.
Nunc nomen Superis reddidit, ossa solo:
Hoc altare Deo statuit, priusque dotavit,
Commissam culpam rite piare volens.
Tu requiem aeternam, quaeso, precare sibi.«

Im Jahre 1474 schrieb der Füssener Prior, Magister Ambrosius Allantsee, für die Bibliothek des Klosters „Terentii comediae.“ Schon vor seinem Eintritt in das Kloster hatte er für dasselbe mehrere Abschriften von Werken wissenschaftlichen Inhaltes geliefert.¹⁾

Abt Johann VI. liess auch am 9. Juni 1469 den morschen Hochaltar der alten Kirche abbrechen und den Chor um 8 Schuh erweitern, wobei man auf die altehrwürdige Krypta des heiligen Magnus (sepulcrum opere murario mirifice constructum) stiess.²⁾ Diese im romanischen Style erbaute Grabkapelle, sehr wahrscheinlich aus dem 10. Jahrhundert³⁾ stammend, nahm ohne Zweifel die irdischen Ueberreste des hl. Magnus auf, nachdem diese durch den Bischof Lanto von Augsburg erhoben waren. Diese Krypta, dreischiffig und mit drei Tonnengewölben überdeckt, ist ein höchst seltsames Bauwerk; die beiden Seitenschiffe sind höher als das Mittelschiff, und die Kapitäle streben der Kelchform zu.⁴⁾

In den Handschriften des 15. Jahrhunderts aus dem Kloster Füssen, welche in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Maihingen aufbewahrt werden, finden sich mitunter wundervolle Initialen, die das Auge des Beschauers mächtig fesseln.

Aus dem 15. Jahrhundert sind uns aus dem Kloster St. Mang Diätregeln⁵⁾ aufbewahrt, in welchen für jeden einzelnen Monat Lebensregeln gegeben werden und namentlich, wie ja früher überhaupt, das Aderlassen und Baden, welches die Hygiene des Mittelalters für ein streng gebotenes Lebensbedürfnis hielt, eine hervorragende Rolle spielen. Für den Monat Januar ist empfohlen, nüchtern guten warmen Wein zu trinken und ein Aderlass. Gute Latwerg und „soelich gesmeis“ soll man geniessen und guten Wein darauf trinken. Baden soll man selten. Für Brustkatarrh ist als Mittel angegeben: „yngber, poley, yspen vnd venchel mit wein gewermt subert di prust.

¹⁾ Codex Nr. 114 und Cod. Maiing. II. 1. fol. 103. Hierüber sowie über die Person des A. Allantsee vgl. Dr. G. Schepss, Zwei Maihinger Handschriften. Dinkelsbühl 1878. S. 17 ff.

²⁾ Annal. Fauc. I. 177 sq. — Urbarium p. XXV.

³⁾ Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern S. 75, setzt den Bau der St. Magnus-Krypta in die erste romanische Periode (960—1100), wo die Keime des neuen Styls sich erst schüchtern zeigen, und stellt ihn mit der Erhards-Krypta in Regensburg, der Vorhalle von St. Emmeram, den St. Gotthards-Bauten in Niederaltaich u. a. zusammen.

⁴⁾ Vgl. Steichele a. a. O. S. 447 ff.

⁵⁾ Codex Nr. 13 in 4^o. pag. 133. In der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Maihingen.

Im Februar soll man „niht ze der ader lozzen, denn auf dem daumen“ und häufig baden; vor vielem Biergenuss, kaltem Essen und überhaupt Erkältung soll man sich hüten.

Im März ist angerathen, Süßigkeiten („gar suezz dink“) zu essen, warme Bäder zu nehmen, nicht zur Ader zu lassen, nicht viel zu trinken wegen innerer Erkältung, nicht viel zu schlafen, weil davon „vil siehttagen“ herrühren, wohl aber viel Meerrettig, „luebstuekel,“ Salbei, Pfeffer und Ingwer zu geniessen.

Im April ist ein Aderlass am Platze, um den Blutandrang gegen Milz und Lunge abzuleiten. Das Essen soll warm sein, namentlich ist gebratenes Fleisch, mässiger Weingenuss und das Baden anempfohlen. Als gesund für den Magen und „allem leib“ wird bezeichnet Wein mit verschiedenen Kräutern gewürzt.

Im Mai ist der Genuss des Fleisches vom Haupte oder den Füßen eines Thieres, desgleichen Fischspeisen missrathen. Zur Ader lassen kann man sich, „wo man wil an dem leib,“ sogar an den Beinen. Essen soll man nicht zu früh und nicht zu spät, Würz-Bäder gebrauchen und mit reinem Wein und Geismilch sich Kopf und Brust bestreichen, in der Frühe warme Milch trinken und ein Purgationsmittel anwenden.

Im Juni ist nüchtern das beste Getränke frisches Brunnenwasser; Bier und Met soll gemieden werden. Als Speisen empfehlen sich frisches Fleisch, Kresse, gesottene Milch, roher Speck, Rauchwürste und verschiedene Gewürzkräuter. Aderlass und Bad dürfen nicht fehlen.

Im Juli ist langes Fasten nicht zuträglich. Sättigen soll man sich mit kalten Speisen und „lützel weins“ trinken. Zur Ader soll man sich nicht lassen, nicht viel schlafen, auch nicht heisse Bäder nehmen, sondern sich durch ein Bad im kalten Wasser erfrischen.

Im August merke man wohl, dass ein Aderlass nicht angezeigt ist. Fischspeisen, namentlich das Fleisch der in stillen Wassern lebenden Fische, sind zu meiden; auch sonst hat man sich im Essen und Trinken inacht zu nehmen, besonders vor unzeitigem Obst, dagegen soll man „margran oepphel“ essen; alter Met und Märzenbier schmeckt in diesem Monat gut. Baden soll man sich in kaltem Wasser.

Im September soll man „snitenprocz“ mit Geismilch geniessen. Zur Ader kann man sich lassen, wann man will; der Genuss jeglicher Baumfrucht ist gestattet, wenn sie nur reif ist. Als eine besondere Delicatesse sind angepriesen Birnen in Wein. Gesund für Leber und Lunge ist das Trinken von Milch.

Im October ist das dem Leibe zuträglichsste Getränke der Most und eine gesunde und kräftige Nahrung eine gebratene Gans; Hühner und anderes Geflügel, „wän di sint dann vaist.“ Man soll sich zur Ader lassen, Arznei (wohl ein Purgationsmittel) nehmen und fleissig spazierengehen.

Im November soll man sich des Aderlassens enthalten, Bäder nehmen, enthaltsam im Biertrinken sein und sich vor Erkältung hüten.

Im December ist an verschiedenen Stellen ein Aderlass vorzunehmen, was für Kopf und Augen gut sein soll. Der Kopf muss warm gehalten werden, und die Speisen müssen heiss sein. In pace Amen.

§. 7.

Der Nachfolger Johannis VI. Abt Benedict (I) Furtenbach (1480—1524), ein Bürgerssohn aus Füssen, wurde, erst 26 Jahre alt, unter 11 Conventualen zum Abte gewählt. Er war ein unternehmender, thatkräftiger und hochgebildeter Mann, der mit Freimuth das Recht nach jeglicher Seite verfocht und in heiteren und trüben Tagen Starkmuth bewahrte. Sein Zeitgenosse, der berühmte Klosterprior und Humanist zu Ottobeuren, P. Nicolaus Ellenbog, mit dem er in wissenschaftlichem Verkehre stand, rühmt in einem Briefe seine Gelehrsamkeit.¹⁾ Ebenso sehr war er auch

¹⁾ Chronic. Faucens. p. 267. Der betreffende Brief lautet: »Frater Nicolaus Ellenbog Predigno in Christo Abbati et patri Benedicto, monasterii Sancti Magni in Füssen abbati benemerito. Salutem in domino pater. Reddidit mihi litteras tuas, Abba dignissime, frater Gallus, Decanus tuus, quibus tuum humanissimum, liberalissimumque ad me animum abunde ostendis. Dehinc ad te concedens hilariter, lautissimeque pro tua humanitate me suscepisti, tantumque beneficii contulisti, ut inferiorem prorsus me agnoscam, qui gratias tuae bonitati referre possim condignas: Deus, a quo omne bonum, beneficia mihi istie impensa retribuatur. Ceterum, quod lucubrationem tuam ad me dederis castigandam et eliminandam, minus probo. Non enim ea mihi est doctrina, nec in litteris bonis pericia, ut castigandorum operum laborem assumere debeam. Adde, quia tu tante vir es doctrine, et in litteris eminencie, ut temerarius prorsus sit iudicandus, qui tua scripta diiudicare praesumpserit. Verum enimvero opus tuum legi et relegi, tamque legendo sum oblectatus, ut dicere vix queam. Opus est sane sanctum et pium, pregnans et elegans, ac sua varietate gratum et iucundum, atque utinam tales Abbates haberet etas nostra multos, qui in recuperandis antiquitatibus et sanctorum monumentis adornandis et ampliandis pro communi Ordinis nostri illustratione invigilarent et insudarent. Perge, Abba pater, nec ceptum iter deseras, et qui hoc opus feliciter consummasti, ad aliud grandius molendum accingere. Nec talentum tibi creditum duplicare solum, sed et triplicare, et quadruplicare stude. Sic enim faciens tandem audire mereberis: »Euge serve bone, intra in gaudium Domini tui.« Ad quod beneficentissimus Deus nos pervenire faciat. Amen. Vale felix, et me prorsus, ut facis, amore prosequere. Ex Ottenpuera in die Sancti Bartholomei 1521.« — An demselben Tage schrieb er in einem Briefe an den Prior Gallus Knöringer über den Abt: »Librum Abbe tui pedem referre jussi, (?) sed absit,

ein Mann des Gebetes und der Betrachtung und ein Eiferer für strenge klösterliche Zucht. Wie sehr dem Abte Benedict ein geregeltes Klosterleben am Herzen lag, und wie sehr er frommen Sinn und echt klösterliches Leben im Kreise seiner Untergebenen zu heben und zu beleben strebte, zeigt uns eine von ihm herrührende Zusammenstellung der hergebrachten religiösen Uebungen zur Darnachachtung für dieselben, wobei auf die tägliche Betrachtung besonderes Gewicht gelegt ist.¹⁾ In den verschiedenen Zeiten stand das geistige Leben der Mönche im Kloster zu Füssen auf verschiedener Höhe, immer aber galt die tägliche Betrachtung als ein Hauptmittel zur Förderung des geistigen Fortschrittes. Schon unter den früheren Aebten, namentlich unter Johann V. (1433—1458) und Johann VI. (1458—1480) wurden daher öftere Meditationen angeordnet. In den klösterlichen Jahrbüchern werden als vorzügliche Geistesmänner (Asceten) des Stiftes aufgeführt: Lampert Sighart, Joh. Sapper, Ulrich Kontzel, Ulrich Bissinger, Christoph Hagen, Diepold Niederhoff, Augustin Stainbrecher u. a. Vor allen liess es sich Abt Benedict Furtenbach angelegen sein, in seinen Ordensbrüdern durch Anordnung von täglich sich dreimal wiederholenden Betrachtungen den rechten Geist zu wecken und sie vor der Lauheit des damaligen Zeitgeistes zu schützen. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den Betrachtungsstoff kennen zu lernen, wie er damals im Kloster für die einzelnen Tage und Stunden den Mönchen geboten war; darum geben wir in Nachfolgendem einen kurzen Ueberblick über denselben.

Der Schall der Glocke, der in der stillen Nacht des Sonntags zur Matutin rief, sollte den frommen Klosterleuten als Zeichen des grossen Königs gelten, das sie ebenso zu Jesus einlade, wie ehemals der Stern der Weisen aus dem Morgenlande (Matth. 2, 1—12). Der erste Gegenstand der Betrachtung war die Menschwerdung des ewigen Wortes, und zwar wurde dieses Geheimnis unter dreifachem Gesichtspunkte erwogen. Zuerst beschäftigte den Geist die wunderbare Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur in der Person Jesu Christi (Joh. 1, 1—18), sodann die Empfängnis selbst, wie sie in Maria durch die Ueberschattung des heiligen Geistes vor sich ging (Matth. 1, 18—25), und endlich

ut limam meam obtusam nimis operi castigando apponam. Laudo ego plurimum Abbatis tui conatum et ingenium, qui id aggressus est, quod aut pauci, aut forsitan nullus nostra aetate Abbas. An non commendandum venit, maximisque prosequendum laudibus antiquitates, vetustioraque monumenta litteris mandare? Invenies quin etiam complura in Abbatis volumine nostra aetate acta, sed futuris saeculis scitu digna et jucunda. Quid plura? Opus est varium et copiosum, quod nemo nisi indoctus reprehendere potest. Chronicon Fauc. p. 268.

¹⁾ Codex Nr. 206 fol. 88 sq. und 108—114. Nach dem Lateinischen frei bearbeitet.

die geistige Empfängnis Christi in den Herzen der einzelnen (Kol. 3). Der zweite Punkt war zugleich der Anfang fortgesetzter Betrachtungen über die Freuden der allerheiligsten Jungfrau (Luc. 2).

Am Morgen nach der Matutin begann eine zweite Meditation, welche sich an allen Tagen der ganzen Woche mit dem bitteren Leiden Jesu von seiner Gefangennehmung bis zu seinem Tode am Kreuze beschäftigte (Matth. 26, 47 ff.). Diejenigen unter den Mönchen, welche schon geübter im Betrachten waren, konnten an jedem Tage das ganze Leiden Christi erwägen; die minder Geübten aber theilten dasselbe so ab, dass sie am Sonntag nur das Leiden Christi in der Nacht, am Montag das Leiden des Herrn in den ersten Morgenstunden, am Dienstag die Leiden des Erlösers in der dritten Stunde u. s. w. betrachteten. Diese Erwägungen dienten als beste Vorbereitung zur Feier der heiligen Messe.

Die nachmittägige Meditation befasste sich mit der Erschaffung und Erhaltung aller Dinge durch den allmächtigen Gott, mit der Bestimmung alles Geschaffenen zum Dienste der Menschen (Genes. 1, 1 ff. Ps. 148, 3 ff.) und ging sodann zur hohen Würde und zu den Vorzügen des Menschen über (Genes. 1, 27. Weish. 2, 23). Diese Betrachtung wurde mit einer Danksagung für alle von Gott dem Menschengeschlechte zutheil gewordenen Wohlthaten beschlossen (Ps. 102, 1. 2).

Am Abende beim Completorium wurde jedesmal von den Mönchen die Gewissenerforschung vorgenommen über alles, was den Tag über geschehen oder unterlassen worden war (Röm. 7, 14 ff. Ps. 50, 5).

In den einzelnen Festzeiten des Jahres wurde stets bei der Betrachtung auf die Bedeutung derselben, sowie auf die kirchlichen Officien Rücksicht genommen.

Die erste Betrachtung am Montag beschäftigte sich mit der Geburt Jesu, wobei zuerst das göttliche Kind, dann seine jungfräuliche Mutter (zweite Freude Mariens) und endlich die Umstände der Geburt zu beherzigen waren. (Luc. 2, 1 ff.)

Am Morgen folgte die Fortsetzung der Meditationen über das Leiden Jesu Christi (Matth. 26, 36 ff.). Die nachmittägige Betrachtung handelte von der Ewigkeit Gottes und der Unsterblichkeit der menschlichen Seele, von der Ewigkeit der zukünftigen Belohnung oder Bestrafung (Sir. 18, 1. Luc. 20, 38. Joh. 5, 29).

Am Dienstag war die erste Betrachtung der grossen Freude geweiht, welche die seligste Jungfrau bei der Ankunft der drei Weisen in Bethlehem empfand. Das Erscheinen des wunderbaren Sternes, die Umstände der Reise, das Verhalten des Königs Herodes, die Anbetung des Kindes, die Opfer, die sie brachten, lieferten

Stoff zur Erwägung (Luc. 2, 1 ff.). Die vormittägige Betrachtung war wie immer der Passion zugewandt, die nachmittägige befasste sich mit dem Tode des Menschen, wobei die Kürze des menschlichen Lebens, das Unwiederbringliche der verlebten Tage und das Entscheidende der Todesstunde beherzigt werden sollte (Hebr. 13, 14).

Die Betrachtung am Mittwoch galt wieder den Freuden der heiligen Mutter Gottes, wobei besonders der Besuch Mariens bei Elisabeth, die Darstellung Jesu im Tempel, die Worte des frommen Simeon und der Greisin Anna, dann das verborgene Leben der heiligen Familie in Nazareth und das erste Wunder zu Kana in Galiläa berücksichtigt wurden (Luc. 2, 21 ff. Joh. 2, 1 ff.).

Auch an diesem Tage wurde das Leiden Christi betrachtet. Das jeden einzelnen Menschen nach seinem Tode erwartende besondere Gericht und das freisprechende oder verdammende Urtheil des gerechten Richters bildeten den Gegenstand, mit dem sich der Ordensmann an diesem Tage in den Nachmittagsstunden zu befassen hatte (II. Cor. 5, 10).

Für den Donnerstag bildeten den Meditationsstoff in der ersten Stunde die Freuden Mariens bei der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Die Gedanken des Betrachtenden sollten besonders auf die verklärte Person des Herrn, auf die seligen Gefühle Mariens und auf die eigene dereinstige Verherrlichung gerichtet sein (Marc. 16, 1 ff. Job 19, 25 ff.).

Während des Vormittags richtete man den geistigen Blick auf die Leiden Jesu, und in der nachmittägigen Betrachtung beschäftigte sich die Seele mit der Auferstehung der Menschen am Ende der Zeiten und mit den Schrecken und Tröstungen des Weltgerichtes (Röm. 2, 5—8).

Am Freitag standen vor den Blicken des frommen Klosterbewohners die Freuden der seligsten Jungfrau, welche ihr Herz empfand, als am Pfingstfeste die reichliche Ausgiessung des heiligen Geistes über sie und die Apostel erfolgte. Die wunderbaren Wirkungen des heiligen Geistes, die Tröstungen, die er der Seele Mariens gebracht, und die Mittheilung desselben Geistes an alle, die um ihn bitten, waren die Punkte, bei denen der Geist vorzüglich verweilte (Apg. 2, 1 ff.).

Die Vormittagsbetrachtung war dem ganzen bitteren Leiden geweiht, wie es sich an diesem Tage vollzogen.

Als Betrachtungsstoff für den Nachmittag waren die Qualen der Verdammten in der Hölle bestimmt (Matth. 25, 46. II. Thess. 1, 7—9).

Am Samstag bei der Matutin richtete sich das betrachtende

Geistesauge auf den Lohn der allerseligsten Jungfrau, den sie für ihre Verdienste und Leiden im Himmel erhalten hat, nämlich auf ihre Verherrlichung an Leib und Seele und ihre glorreiche Krönung (Luc. 1, 38 ff.).

Ein anderer Gegenstand der Betrachtung war die Ruhe Gottes am siebenten Tage nach vollendeter Schöpfung und der Genuss der geschaffenen Dinge (Genes. 2, 23.).

Wie an allen vorhergegangenen Tagen wurde in den Vormittagsstunden noch einmal über das Leiden Christi meditiert, und den Schluss der wöchentlichen Betrachtungen am Nachmittage bildete die Erwägung der himmlischen Freuden (Philipp. 1, 9. I. Kor. 2, 9.)

Die Frucht dieses durch Gebet und Betrachtung geweihten Lebens blieb nicht aus. Die Klosterannalen wissen zu berichten: „Considerandum etiam, quod sub Abbate hoc Benedicto in hoc monasterio nostro fuerunt viri valde religiosi, zelosi ac variis scientiis praeclari.“¹⁾ C. Khamm berichtet (ex monimentis Faucensibus)²⁾: „Temporibus illis Monachi nostri, et Seniores habuerunt sua exercitia spiritualia, per omnes dies hebdomadae: quorum assidua exercitatione evaserunt tentamenta mundi, et acquisierunt cum S. Magno, ac reliquis Sanctis sanctimoniam, ac praemium vitae aeternae. Sciverunt isti omnes cum junioribus suis in factis et moribus profectum exercitiorum, quae reddunt animam felicem.“

Abt Benedict verfasste auch: *Consuetudines majores monasterii s. Magni sub regimine Abbatis Benedicti Furtenbach a. 1520 renovatae et conscriptae;*³⁾ eine *Legenda s. Magni cum considerationibus,*⁴⁾ welcher der obige Auszug über den wöchentlichen Betrachtungsstoff entnommen ist; und ein Urbar seines Gotteshauses, in dem er eine Reihe jetzt im Originale verlorener Urkunden der Nachwelt gerettet hat.⁵⁾

Wie auf Klosterzucht drang Abt Benedict bei seinem Untergebenen auch auf wissenschaftliche Thätigkeit. Die Füssener Mönche waren damals bekannt durch ihr wissenschaftliches Streben und ihre Kunstfertigkeit. Als der Ottobeurer Abt Leonhard Wiedemann⁶⁾ und der Prior Nicolaus Ellenbog 1509 — also 60 Jahre nach der Erfindung der Buchdruckerkunst — eine eigene Druckerei

¹⁾ M. Ziegelbauer, Hist. rei lit. ord. s. Bened. I. 91.

²⁾ Hierarch. Aug. III. 274.

³⁾ Codex Nr. 217 mscr. in fol. in der fürstl. wallerst. Bibliothek zu Maihingen.

⁴⁾ Codex Nr. 206.

⁵⁾ Baumann a. a. O. III. 626.

⁶⁾ Gebürtig aus Schretzheim bei Dillingen.

im Kloster Ottobeuren errichteten, leistete hiebei der Füssener Mönch Marcus Elend (Ellend), der in Ottobeuren gerade Gastfreundschaft genoss, wesentliche Dienste, namentlich in Reinigung der Formen.¹⁾ Die Mönche zu Füssen waren damals auch sehr sprachkundig, trieben besonders das Studium der orientalischen Sprachen sehr eifrig und widmeten zu dem der Astronomie sorgsamste Pflege.²⁾ Abt Benedict III. folgte auch seinem Vorgänger in der Sorge für die Bereicherung der Klosterbibliothek rühmlichst nach. Er kaufte um mehrere hundert Gulden Bücher für die Stiftsbibliothek an. Auch liess er für dieselbe Bücher abschreiben z. B. durch den schon genannten Jacob Schicker in Steingaden i. J. 1482 „*Vocabularius latino teutonicus*.“³⁾

Kaiser Maximilian I., welcher öfter zu Füssen verweilte, um in den Tirolerbergen des edlen Waidwerks zu pflegen, schätzte den wissenschaftlich gebildeten Mann sehr hoch und verlieh ihm den Titel eines kaiserlichen Hofcaplans.⁴⁾ Während seines oftmaligen Aufenthaltes in Füssen, namentlich in den Jahren 1496, 1497, 1499, 1503, 1507, 1508, 1512, 1515, 1516 wohnte der Kaiser bald im bischöflichen Schlosse, bald im Kloster St. Magnus, von wo aus der Abt für den Kaiser einen eigenen Gang zur Kirche, in der derselbe dem Gottesdienste anzuwohnen pflegte, herstellen liess. Auch Bischof Friedrich II. von Augsburg, Graf von Zollern, hatte für Erweiterung und Verschönerung des hochgelegenen Schlosses zu Füssen Sorge getragen, um dem kaiserlichen Freunde und Gäste einen möglichst angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Gast des Klosters war der Kaiser z. B. i. J. 1497 vom April bis Ende Juli. Er lohnte damals die Gastfreundschaft des Klosters sehr reichlich durch Unterstützungen an Lebensmitteln

¹⁾ Ellenbog, Epist. 1. 2. 19. Mscr. — Maurus Feyerabend, Jahrbücher von Ottobeuren. II. 790.

²⁾ »Florure sub id aevi Faucenses Religiosi astronomiae, variarumque scientiarum, atque idiomatum peritissimi.« C. Khamm, Hierarch. Aug. III. 274. — »Circa 1503 in nostro monasterio doctissimi monachi fuere praesertim in Astronomia.« Chronic. Fauc. — Eine andere Notiz des Chronisten lautet: »Circa haec tempora (im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts) fuerunt in nostro monasterio tam docti monachi quoad astronomiam, qui tam sublimiter discurrerint vel notaverint et scripto reliquerint: si mundus per multa temporis curricula duraret, et calendarium non reformaretur, quod tunc festa hiemalia venirent in aestatem, et aestivalia in hiemem. Et sic dixerunt, bene eos facere, qui nituntur corrigere calendaria.« Steichele a. a. O. S. 400.

³⁾ Codex Nr. 203.

⁴⁾ »Benedictus I. abbas eximie floruit, unde a Maximiliano I. Imperatore, quem per plurimas hebdomadas hospitem habere meruit, Sacellani Caesarei titulo et officio est honoratus.« C. Khamm, H. A. l. c. — M. Ziegelbauer, l. c. p. 91: »Maximiliano I. Imperatori apprime charus fuit . . . Non vero generis prospacia, sed eruditionis praestantia hunc ei amorem conciliavit.« — Vgl. Cod. Nr. 206. p. 27. 88 sqq.

und Geld.¹⁾ Die Anwesenheit des Kaisers benützte Abt Benedict dazu, um mit den gelehrten und kunsterfahrenen Männern, die derselbe in seinem Gefolge hatte, häufig zu verkehren und sein Wissen zu erweitern.²⁾ Der merkwürdigste Aufenthalt Maximilians in Füssen ist wohl jener vom Jahre 1503, in welchem er mit seiner Gemahlin Maria Blanka und grossem Hofstaate fast den ganzen Sommer in Füssen sich aufhielt.³⁾ Während dieses Aufenthaltes beschied Kaiser Maximilian den berühmten Gottesgelehrten und geistreichen Kanzelredner zu Strassburg Johannes Geiler von Kaisersberg zu sich nach Füssen, um über kirchliche und staatliche Angelegenheiten, sowie über Gewissensfälle mit ihm sich zu berathen. Bei dieser Veranlassung machte Johann Geiler mit allem Freimuth auf die Pflicht aufmerksam, unter den christlichen Fürsten den Frieden anzubahnen, die Justiz unparteiisch zu verwalten und dem Unwesen der Raubritter zu steuern.⁴⁾ Johann Geiler schrieb von Füssen an Jakob Wimpheling, dass

¹⁾ Codex Nr. 206. p. 4 sq.

²⁾ M. Ziegelbauer, *Histor. rei lit. ordin. s. Bened. I.* 359: »*Quo tempore virum (sc. Abbatem) magnis gratiis et favoribus complexus per alios viros doctos, quos secum in comitatu habebat (sc. Imperator), in variis scientiis atque artibus magis erudiri curavit.*« Id. p. 91: »*Quidam enim in idiomate Hebraico, quidam in Graeco, alii in Jure Civili, alii in Jure Canonico, seu Pontificio, alii in aliis fuerunt peritissimi; horum autem omnium scientias, moresque acutissime scrutans, ac tenaci ingenio percipiens in omni seibili valde profecit (sc. Abbas).*«

³⁾ Der Kloster-Chronist berichtet hierüber also: »*Anno 1503 was Kunig Maximilian hye zu Füssen gar nach den ganzen Sumer mit seiner hawsfrawen Maria Blancka; waren sunst auch vil Fürsten vnd herren vnd bottschafften bey im hye, vnd wasen alle hewser vol volck, vnd lag Graff Eyttelfritz von Hohenzollern, Bischoff Fridrichs pruder, mit seiner hawsfrawen und Sunen im Kloster; die hetten ain preceptorum, der sy informiert in primitivis scientiis; vnd was herr Jorg Trucksäs (von Walzburg) noch vast jung auch vnder Inen. Diser Graff hat ain aigne kuchen, vnd kawft alle ding selbs ein, das er dem Gotzhaws kain beschwernus was. Item es begab sich, das ain Burger hye zu Füssen mit des kunigs diener ainem unains ward, vnd schlugen ain ander; der Burger schlug des kunigs diener ain hand gar ab, vnd dess kunigs diener verwundet den Burger, Andreas Maler genannt, in sein hawbt vnd in den ainen arm. Da floch der Burger herein in das Kloster, vnd verbarg sich, do kam aber dess kunigs profos vnd der vogt von Füssen mit ettlichen Stattknechten, der mainung, das sy in wolten fengklich annemen. Aber als sy in nit kunden finden, vnderstunden sy sich, vnd wollten ettlich düren vnd Schösser mit gewalt auffprechen, da liess sy Abbas Benedictus ersuchen, das sy still hielten, vnd kain gewalt prawchten im kloster, bis das die kunigklich Majestat darnub ersucht wurd. Das theter sy, da schickt Abbas Benedictus von stund an patrem Priorem Heinricum Fend, vnd patrem Johannem Prenberger ins Schloss hinauff zu kunigklicher Majestat, vnd zaigten den handel durch graven Eyttelfritz seiner Maiestat an. Also liess sein Maiestat von stund an mit dem Profosen vnd vogt verschaffen, die sy kurtz gedechten vnd auss dem kloster giengen, vnd kainen gewalt weder klain noch gross da prawchten, das gebot er inen bey seinen höchsten vngnaden, darnach hett der gedacht Burger gutten Frid in dem kloster, bis das der kunig wider hin wegk kam.*« *Chronie. Fauc.* 39.

⁴⁾ Wimpheling, *Vita Ioan. Geileri* bei Riegger, *Amoenitates.* I. 116.

er im Schlosse zu Füssen mit Kaiser Maximilian auf sehr freundschaftliche und vertraute Weise verkehrt und über die Zeitverhältnisse mit ihm sich besprochen habe. Der grosse Prediger, dessen ganzes Leben ein Spiegel christlicher und priesterlicher Tugend war, bewohnte eine einfache Zelle im St. Magnuskloster. Der Kloster-Chronist sagt von ihm: „Ward gedachter doctor (Kaysersperger) vom kunig herein bescheiden in unser Gotzhawss, da was er zu herberg, wonet vnd lag in ainer zell gleich wie unser ainer, was ain vast hochgelerter, diemüttiger man, der sich vast von der welt zoch, vnd seinem leib vast abprach an essen vnd an trincken; vnd was dem kunig vast lieb, vnd belib hye, bis das der kunig hinweg zoch, vnd mittler zeitt, die weyl er hye lag, macht er ain latteinisch Tractetlen in der zell, darin er lag; dasselbig Tractetlen nennet er »Lepuseculus,« das hab ich auch abgeschriben mit mainer aigne hand.“¹⁾ Geiler predigte auch einigemal vor dem Volke in der Klosterkirche.

Während sich Kaiser Maximilian im J. 1515 in Füssen aufhielt, erschien bei ihm auch der französische Bischof Petrus Cordier als Gesandter des Königs Franz von Frankreich in wichtiger Angelegenheit. Dieser Bischof, erfüllt von Verehrung gegen den hl. Magnus, rühmte dessen apostolische Grösse in einem „Dyodekastichon:“²⁾

Ein beredtes Zeugnis dafür, wie nahe Kaiser Maximilian I. dem Kloster St. Mang stand, bildet wohl auch der pietätsvolle Bericht, den dessen Caplan Wilhelm Waldner über die letzten Augenblicke seines kaiserlichen Herrn am 15. Januar 1519 an den Abt Benedict sandte, welcher lautet:³⁾ „Ich thue Ewer gnad kund, das unser frommer Kayser am Erichtag nächst zuo morgen zwischen dreyen vnd vieren von diser welt verschaiden ist,

¹⁾ Chronic. Fauc. 39 sq. — Vgl. Gayler von Keyzersperg, das Buch Granatapfel. Augsburg. H. Otmar. 1510. Es enthält u. a. auch »Geistliche Bedeutung des Hässlins.«

²⁾ Dasselbe lautet:

»Magne pater, cui magna potens Deus, optima quaeque
Magna dedit, sanctae monumenta insignia vitae:
Cur tibi per magnos pro Christo, Magne, labores
Nomen inest magnum, toto celebrarier orbe
Dignum, et magnificis semper memorabile signis,
Ad te humilis venio, et suplex tua numina testor
Magna dari, qui magna potes, mihi magna petenti.
Magnus es: hinc magnis te oro pia munera votis:
Scilicet ipsa tuis meritis mea vita perhennis
Clareat, immunis vitio, magnisque per omne
Aevum persistat rebus, quibus itur in altas
Coelorum sedes functae post funera vitae.«
Chronic. Fauc. p. 274.

³⁾ Chronicon Faucens. 51 sq. und Codex Nr. 206. S. 36.b.

welchem verschaiden ich ze nechst bey im am bett sampt ainem Carthuser gewest, vnd im passione Johannis gelesen, nicht als lang, als ainer ain pater noster vnd Ave Maria gesprochen hett. Als ich sang, Et inclinato capite emisit spiritum, verschied er. Ich hab all mein tag gedultiger menschen sterben nie gesehen, gantz still wie ain kind, sein vernunft bis zuo dem ziehen gehabt, wol wenig geredt, aber mit Zaichen vnd haimlichen reden gut beschaid geben.“ Aus dem Testament des Kaisers theilt er über dessen letzten Willen bezüglich seiner sterblichen Ueberreste mit: „kain pomp in seinem testament beuolhen mit Im ze haben, noch balsamieren, ausswayden, oder krönen, noch Zepter, sonder begert, wie hernach lawt, mit jm vmbzeegen. Als bald er starb, das man in jn ain rupfen sack voller mit kalek, darnach mit ainem dryfachen Zendelin sack, darnach in ain weyssen Damastin sack. Darnach in ain weyssen Atlassin sack, vnd ain rott karmesin kreutz hinden vnd vornen vber in geneet. Man hatt vermaint, er wurd ain hupsch grab haben, vnd sich in kupfer einlassen machen, aber er hatt ain truhen von aychen holtz wol beschlagen mit eysen, die er zu Insprug vor IV Jaren hatt lassen machen.“ Von dieser „truhen,“ in welcher der Kaiser begraben sein wollte, berichtet er dann weiter, dass sie zu seinen Lebzeiten auf seinen Befehl ihm nachgeführt worden „vnd bey im in der herberg gestanden“ sei. Hierauf erstattet er ausführlichen Bericht über die grossartige Leichenfeierlichkeit, wobei er angibt, welche hohen und höchsten Persönlichkeiten an derselben theilgenommen, in welcher Ordnung der Trauerzug sich bewegte, wie die Bahre geschmückt war mit „einem weyssen Kreutz, Zepter, kron, apfel, vnd dem guldin Flies der Niderlendischen gesellschaft.“ Zum Schlusse gibt er seinem „grossen trawern vnd hertzlaid“ um den geliebten Herrn Ausdruck.

Auch Kaiser Karl V. und viele andere weltliche und geistliche Würdenträger waren dem würdigen Klostervorstande Benedict I. wegen seiner vortrefflichen Geistes- und Herzenseigenschaften sehr zugethan und erwiesen ihm hohe Verehrung. Bei der Bürgerschaft war er sehr beliebt.

Den auffauchenden Neulehren des Tages, deren Tragweite Abt Benedict sogleich erkannte, begegnete er mit männlicher Entschlossenheit, beugte hiemit vielem Unheile vor und machte sein Kloster zu einer Hochburg des Glaubens und unentwegter Anhänglichkeit an den Apostolischen Stuhl.¹⁾

1) »Pariter inter tumultus, fluctus, nebulas et tenebras dioecesis Augustanae resplenduit Ordinis Benedictini illustre sidus Benedictus Furtenbach, abbas Fuessensis, ob praeclaras animi dotes Carolo V. Imperatori charissimus, qui inter اسپرریم calamitatum hyemem et pruinam regularem inter suos disciplinam florentem custodivit: inter universale Sueviae incendium monasterium suum, ceu

Leider wurden die drei letzten Lebensdecennien des verdienstvollen Abtes, der bei all seinen trefflichen Eigenschaften von heftiger Gemüthsart war, am eigenen Willen unbeugsam festhielt und ihn durchzusetzen wusste und „mit der Strenge des Vorgesetzten gegen seine Untergebenen zu wenig die Liebe des Vaters verband,“ sehr getrübt durch gründlose Verleumdungen und daraus stammende leidige Irrungen und schlimme Zerwürfnisse in Betreff geistlicher und zeitlicher Verwaltung des Klosters mit seinem Convente und der hochstiftischen Regierung zu Dillingen, was für ihn eine strenge Haft von 19 Wochen im bischöflichen Schlosse zu Füssen und seine Resignation zur Folge hatte.¹⁾ Die Wirren, welche Abt Benedict in seinem Kloster hervorgerufen hatte, gereichten auf Jahrzehnte hinaus letzterem zum Nachtheile. Ein begeisterter Nachruf²⁾ auf den vielgeprüften Abt hebt hervor,

rubum divino igne ardentem, sed incombustum orbi repraesentavit; Faucensibus urbicis, populoque circumjacenti in fide et Romanae ecclesiae obsequio constantiam persuasit.« C. Khamm, H. A. I. 325.

1) Bischöfliches Archiv. — Steichele a. a. O. S. 397 ff.

2) Derselbe mit dem Titel: »Vita venerabilis ac piissimi Abbatis Benedicti Furtenbach 1480—1524 stylo lapidari« lautet:

»Sancti spiritus, ut creditur donis datus
Benedictus Furtenbach sextodecimo anno etatis
Religionem sancti Benedicti intravit,
In qua humilitate ac obedientia
Cum jeiuniis ac paciencia
Observanciam regularem continuavit,
Oracionibus ac studiis incessanter inservivit,
Meditacioni ac contemplacioni se dans quantum quivit.
Fuit sibi in hijs animi novem annis delectus,
In Abbatem anno vicesimo sexto etatis canonicè electus
Onus idem juramento impositum tolleravit,
Diligenter ordinem cogitans,
Divina die noctuque visitans,
Cum Conventu in observancia perseveravit.
Studiorum semper sibi erat precipuus affectus,
Multos pluribus centenarijs florenis libros emens,
Liberarie ampliande libris solerter exacte intendens.
E quibus veniebat sibi contemplacionis amarus effectus.
Amator erat doctorum virorum;
Hospites cuiuscunque condicionis humiliter suscipiens,
Humanitatisque obsequia largiter eis impendens.
Pater erat consolatorius eorum,
Curam sollicitam valde habuit pauperum ac egenorum:
Nulli omnino petenti elemosinam denegans,
Admodum multum solícite semper cogitans,
Ne a ministris abiret sine dacione quisquam ipsorum.
Assignatos priores relictos redditus, censu ac alios proventus
Accurate intendens ne minoraret,
Sed ut neglecta recuperaret.
Fuit exacta diligencia, labore et solícitudine multum intentus,
Agri, viridaria, hortus et prata,

wie er als ein Mann des Gebetes und der Frömmigkeit zugleich wissenschaftliche Strebsamkeit förderte, den Bücherschatz mehrte, Gastfreundschaft übte, die Armen liebreich unterstützte, als tüchtiger Oeconom den klösterlichen Haushalt ordnete und mit Gottergebenheit die bitteren Lebenserfahrungen kostete.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Census, redditus ac alij proventus,
Lacus, stagna, et plures eventus
Sunt per eum in centenis certis florenis comparata.
Hoc per rationes exactas declarando multipliciter probavit,
Dum cercior Ordinarius et Conventus voluit esse,
Estimantes illa ex registris ostendi esse necesse:
Et quod ultra quingentos florenos plus habeat, registris exaravit.
Plura pro rerum ac iurium alienacione multipliciter attemptata,
Et coram Cesare Maximiliano citatus,
Per plebanos monasterij, duces nobilet, aliosque vexatus,
Omnia per eum iure manutenendo cum industria sunt defensata.
Culture ruris fuit multipliciter intentus,
Jumentis ac animalibus educandis,
Piscibusque in lacubus multiplicandis
(?) Ver faciens venit monasterio utilis multum proventus.
Edificia intra et extra monasterium erexit, ac paravit,
Affectum et desiderium ad hec habens:
Hijs ingeniose cum consilio intendens,
Sic multa valde ornate, utiliterque ampliavit.
Serenissimus Cesar ac Imperator Maximilianus
Apud Abbatem frequenter sepiusque hospicium querens,
A summis Pontificibus Cardinalium ac Legatorum numerus accurrens,
Ipse Cesar abbati propter diligencia servicia fuit sibi favorabilis ac humanus,
Existimate mansuetudinis, charitatis et humanitatis,
Dum et reliqui Episcopi et praelati ad Cesarem venerunt,
Ac Reges et principes, et nobiles ambasiatias miserunt:
Hijs dilectus Abbas, sed plus oppidanis istius civitatis.
Fundatorum et sui effigies ad sanctum Gallum depingi fecit,
Abbatum subsequencium, et ipsius facta,
Et eventuum ac plurium casuum ibi redacta,
Ubi invenitur, quantum monasterium sub eo profecit.
Per quadraginta quatuor pene annos in Abbacia perdurans
Multa valde adversa,
Intentata ei intencione perversa,
Ea cum paciencia, qua potuit, causa dei equanimiter tollerans.
In omni vita valde solerter de salute anime prae omnibus curavit,
Ac dies antiquos rememorans
In incolatu vite malefacta deplorans.
In ecclesia maiori incolatus sancti Magni sepulturam pariter procuravit,
Ut cum vera fide christiana sine errore, victa temptatione demonum moreretur,
Deo ac beatissime Virgini, sancto Magno, Elisabetque devotus,
Patronum Jacobum habens, et ut omnium sanctorum senatus totus
Supplicans, ut eorum intercessione Dei visione in celis frueretur.*